

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 56. Dienstag den 25. Februar 1817.

Stadt- und Oekonomie-Erfahrung.

(Fortsetzung des Aufsatzes im 52. St. d. T. Bl.)

Der siebenjährige Krieg kostete besonders den Bewohnern im Mittel von Deutschland viel; — dem ohngeachtet hinterließ er nicht den dritten Theil so vieler Schulden als der letztere. Wollte man sagen es existirten damals auch nicht so große Armeen; so kann man dagegen erwähnen, daß damals auch die Zahl der Steuerpflichtigen viel geringer war. Daß aber Beruhigung und Hoffnung bei der Gabe existirte, war das Vorzüglichste, denn man konnte voraussehen, daß das, was heute gezahlt wurde, über acht Tage schon wieder circullirte, indem zu jener Zeit unter dem Militair nicht so viele Sparrer als im letzten Kriege waren.

Das Getreide hatte im siebenjährigen Kriege einen Mittel-Preis, wobei man noch hinzusehen kann, daß der Oekonom nicht so

viele Bedürfnisse kannte als jetzt, mithin seine Casse auch nicht in üblen Umständen war. So wie meinen Vater 1000 Scheffel Getreide, die er theils zu Hause, theils auswärtig verlor, eben nicht sehr drückten. Nur bedauerte er, die Pechkränze in den Vorstädten zu Lorgau aufstecken zu sehen, und seine Getreide nicht retten zu können, sondern solche den Flammen preis geben zu müssen. Viel mehr kam er dabei in Gefangenschaft, denn damals war das Geißel nehmen sehr Mode: wenn daher Se. Excellenz der Hr. Graf nicht zu Hause war, so nahm man seinen Pächter.

Warum trat nach dem siebenjährigen Kriege sowohl für Oekonomen als Kaufleute, die magere Zeit ein? Vermuthlich weil jeder Hausvater eine neue Wirthschaft anfieng. Jeder wollte nun durch Sparsamkeit reich werden, denn es war kein Feind mehr zu fürchten. Allein dabei gieng ein großer Theil der Concurrenz schlafen, und das Geld wanderte, wie nach jedem Kriege, wieder in die politi-